

Anfang war das gar nicht so einfach, denn das alte Denken saß manchmal noch wie eine alte Spinnwebe ganz hinten im Kopf, aber Schritt für Schritt ging es nach vorn, und nach vorn geht's nun auch weiter, daran zweifelt keiner. Das Leben hat recht, und weil die Arbeiterpartei, unsere SED, immer mit dem Leben ist, hat auch die Partei immer recht. Und das ist einfach so, und der Rasierpinsel ist nun weg, wie ich seh', aber Ihr seid hier, und das gefällt mir und ist gut.“ Da hatte der Heinrich Rutsch eine ziemlich lange Rede gehalten. Die Bauern aus Bayern und Hessen schauten ganz hell und klug drein, und der Bayer sagte: „Aha, dös klingt glei scho ganz andersch, als es die Großkopferten in unserm Land vorzelebrieren.“ Sie schüttelten sich nun alle die Hände, lachten sich zu, und im Weggehen nannten sie sich gegenseitig du, und man müßte auch weiter voneinander hören.

*

Eine Mitgliederversammlung der Partei 1959. „Wie können wir die Marktproduktion zu Ehren des 10. Jahrestages der Gründung unserer Republik weiter erhöhen?“ Vorschläge kommen, von den Melkern, aus der Feldbaubrigade, aus der Handwerkerbrigade, vom Vorsitzenden. Zwischenfrucht anbauen, noch bessere Ausnutzung des Futters, zusätzliche Geflügelzucht. Der Parteisekretär hat sich gut vorbereitet. Tage vorher ist er durch die Ställe gegangen, hat mit allen Brigademitgliedern gesprochen. Im Notizbuch stehen die Milchleistungen und seine Beobachtungen im Stall. Im Kälberstall hat er selbst nachgeprüft, wie sich die in der Tischlerei gefertigten Tränkestelle bewähren. Er hat sie selbst mitgetischlert. Die Kälbchen fühlen sich wohl. Das Stroh ist trocken und sauber, aber er wird vorschlagen, daß noch mehr frische Luft in den Stall kommt. Gegenzug allerdings ist schädlich. Was er sagt, hat Hand und Fuß. Die Genossenschaft weiß es. Da hatte es einmal Leute gegeben, die orakelten: „Wenn der Partei-

sekretär wird, dann gibt es nichts zu lachen.“ Die es einmal gesagt haben, ärgern sich, wenn sie dran denken, aber er selbst erinnert niemand mehr daran. Die Hauptsache ist, daß alle an einem Strang ziehen, und zu lachen gibt es auch. Es ist ein Lachen nach vorn. Aber da war noch der Punkt „zusätzliche Geflügelzucht und Vorschläge der Parteiorganisation hierzu“ auf der Tagesordnung. Da sagte er: „Vorige Woche, Genossen, bin ich an dem alten zerfallenen Schuppen unten im Dorf vorbeigekommen. Wenn wir die Dachziegel oben festmachen und noch verschiedenes in Ordnung bringen, dann könnten wir in zwei Durchgängen mindesten 1500 Hähnchen halten und der Republik zusätzlich auf den Tisch stellen. Der Bürgermeister war auch schon mit da, und wir meinen, daß es geht.“ Das Kollektiv ist klug, und es hat noch neue Ideen und Vorschläge. Aufträge werden erteilt. Die Sache wird angepackt. Und es ist gegangen. Und es geht überhaupt alles, wenn die ganze Parteiorganisation weiß, wohin sie will. Der Sommer 59 hatte seine Tücken. Die Sonne durchglühte den Boden, und Regen war rar wie lange nicht. „Auf einer glatten Zementbahn fahren wir noch nicht, es gibt Sorgen, auch Ärger, auch Fehler“, sagt er. Aber die Stimme ist fest. — Noch sind nicht alle Bauern im Dorf in der LPG, aber sie werden Schritt für Schritt überzeugt und gewonnen. Die LPG hat festen Grund unter den Füßen. Sie wächst, sie wurzelt ein im Dorf wie ein gesunder, starker Baum.

*

Der Parteisekretär sitzt auf der Wagendeichsel. Jemand ruft laut: „Genosse Rutsch!“ „Ja“, ruft er, springt wie ein Junger auf, winkt und geht mit schnellen Schritten ins Haus.

Durchs Tor tuckert ein Traktor. Der Traktorist pfeift ein Lied, man sieht es an seinem gespitzten Mund. Im Nacken sitzt ihm keck die Mütze.